



Katholische Kirche Kärnten

Mit Jesus Christus den Menschen nahe sein

28. April 2015

Statusbericht von Bischofsvikar P. Antonio Sagardoy, OCD
zum Strategischen Leitbildziel Nr. 2

ZIEL 2: *Wir wollen so miteinander beten, dass auch andere Menschen mit uns beten und mit Gott sprechen wollen.*

In den kirchlichen Angeboten, die in den verschiedenen Publikationen unserer Diözese veröffentlicht werden, kann man eine nicht unbedeutende Anzahl von Veranstaltungen finden, die sich mit dem Thema GEBET beschäftigen.

Eine große Anzahl von Formen des Gebetes wird gepflegt, nicht nur auf persönlicher, sondern auch auf pfarrlicher Ebene. Diese breite Basis ermöglicht vielen Menschen den Zugang zum Gebet: nicht jeder Mensch ist in der Lage zu meditieren, nicht jeder kommt mit mündlichen Gebetsformeln zurecht, nicht jeder kann regelmäßig Gebetsgruppen aufsuchen, nicht jeder kann mit Gesten seine Freude am Herrn zum Ausdruck bringen.

In Glaubensgesprächen wird mit und über Gott geredet. Es gibt Angebote in den Pfarren, Schulen und bei Gottesdiensten. In der Erstkommunionvorbereitung wird darauf geachtet, dass auch Kontakte zu bestehenden Gebetsgruppen hergestellt werden. Es gibt Vorträge und Impulse zum Thema "Gebet" für Priester, Mitarbeiter/innen, Pfarrangehörige und Interessierte.

In Klagenfurt und Villach findet einmal im Monat eine Gebetsschule statt, zu der Interessierte, vor allem jene Frauen und Männer eingeladen sind, die vorhaben, Gebetskreise in ihrer Pfarre zu gründen und zu begleiten.

Das Bildungshaus Tainach bietet am Wochenende eine intensive Gebetsschule. Diese Gebetsschule wird auch in einzelnen Pfarreien und Dekanaten angeboten. Es wird versucht, einen Ort der Einkehr zu finden, an dem Menschen eine Oase der Stille finden und einige Tage Auszeit nehmen können.

In der Kirchenzeitung "Der Sonntag" schreibt P. Antonio Sagardoy Briefe zum Thema "Gebet". Auch zu Jugendgebetskreisen wurde der Kontakt hergestellt. Es gibt Gebetskreise mit Eltern, die für ihre Kinder und Jugendlichen beten wollen. Es werden auch Exerzitien im Alltag als Gebetsschule gestaltet, um so eine andere Form des Betens zu ermöglichen.

Es ist ein wachsendes Interesse auf der einen Seite für die eucharistische Anbetung als Form der Begegnung mit Gott entstanden, auf der anderen Seite kommt vielen Menschen das Pilgern sehr entgegen als Form des gemeinsamen Betens.

Diese Pluralität der Formen, die an sich eine Bereicherung bedeutet, braucht aber auch eine kompetente Begleitung, damit gut gemeinte Schritte uns nicht in eine nicht gesunde Richtung führen. Gerade das Persönliche, das so wichtig im Religiösen ist, kann der Gefahr der Täuschung und Einbildung ausgesetzt werden. Vielleicht zeigt uns diese Überlegung, wie wichtig es wäre, gute Begleiter für die verschiedensten Formen zu finden.

Ein Schwerpunkt dieser Gebetsbewegungen war die Gebetsschule, die zeigen wollte, wie wichtig es ist, die Gebetsformen miteinander nicht zu vergleichen und vor allem nicht gegeneinander auszuspielen. Viele Wege führen uns zu Gott, wagen wir jeden Weg, den unsere Christen gehen, zu schätzen und zu achten.

Die Gebetsschule wollte aber auch sehr deutlich unterstreichen, dass es beim Gebet nicht so sehr um Gebetsübungen geht, sondern um ein Gebetsleben: um die Gestaltung des Alltags aus der persönlichen Verbindung mit Gott.

Dieser Aspekt wäre sehr hilfreich, um zu überprüfen, wie gesund meine Gebetsform ist: ob sie mir hilft, meinen Alltag aus der Kraft der Verbindung mit Gott sinnvoll zu gestalten.